

Selbsthingabe

Wenn wir in der Bibel von den Weisen aus dem Morgenland lesen, so finden wir die erstaunliche Tatsache vor, dass diese dem Jesuskind in der Krippe Gold, Weihrauch und Myrrhe opferten und es anbeteten (Matthäus 2,11). Sie ließen sich durch die äußeren Umstände nicht von ihrem Vorhaben abbringen, denn die Signale, die für sie wichtig waren, passten eindeutig zusammen (Matthäus 2,9-10).

Eine solche Huldigung ist in Deutschland aus der Mode gekommen, seit Adolf Hitler die völlige Hingabe an sich von allen gefordert hatte, die dies mit einem Eid bekräftigt hatten. Trotzdem ist es gerade ein Anliegen von Firmung und Konfirmation, die Hingabe an Jesus mit einer Feierlichkeit zu umrahmen. Auch das feierliche Gelöbnis bei der Bundeswehr oder der Beamteneid sind dazu da, dass jeder Einzelne sich darüber klar wird, wem er dienen will.

Wer eine Entscheidung für Jesus getroffen hat oder treffen will, der muss sich fortan mit den Worten Jesu Christi auseinandersetzen und danach leben. Auch hier entscheidet die Historie über die Ernsthaftigkeit des Anliegens. Es gibt genügend Versuchungen und mitunter sogar Erpressungen, die uns dazu bringen sollen, mit Jesus Schluss zu machen. Und immer wieder zeigt es sich, dass uns die Treue zu einem Menschen und auch zu Jesus etwas kosten wird.

Jesus kam aus dem Himmelreich auf diese Erde und wurde in einem Stall in Bethlehem geboren. Ihn hat dieser irdische Weg auch alles gekostet, er hat uns vorgelebt, dass sich dieser Weg lohnt. Und wir leben in einem der reichsten Länder der Erde mit vergleichsweise niedrigen Lebenshaltungskosten und sind immer wieder in der Lage, anderen Menschen zu geben, was in unserem Besitz doppelt vorkommt (Lukas 3,11). Die Nächstenliebe ist nach dem Gesetz Moses (3. Mose 19,18) dabei immer an das gekoppelt, was wir uns selbst gönnen. Gerade diese Nächstenliebe führt aus der Einsamkeit des Sparzwanges heraus, gibt selber und lässt sich auch beschenken. Gott in seiner Allmacht und Güte gibt gern, wir sollen es genauso tun und darauf vertrauen, dass Gott auch für alles sorgen wird, was wir selber benötigen.

In der Apostelgeschichte lesen wir, dass die ersten Christen ab Pfingsten alles gemeinsam hatten (Apostelgeschichte 2,44-45). Joses Barnabas etwa verkaufte seinen Acker und legte das Geld den Aposteln zu Füßen (Apostelgeschichte 4,36-37). Später war er mit Paulus in Kleinasien unterwegs und hätte in dieser Zeit den Acker ohnehin nicht versorgen können. Die Gemeinde in Jerusalem ist nicht verarmt, weil dort alles geteilt wurde, sondern weil sie gewaltig verfolgt und enteignet wurde (Apostelgeschichte 8,1-4). Saulus, später Paulus, war seinerzeit selbst an dieser Verfolgung beteiligt gewesen, so sah er sich später veranlasst, für die Gemeinde in Jerusalem zu sammeln.

Unsere Perspektive als Christen auf der Erde ist, dass wir um Verfolgung nicht herumkommen werden, dazu kann auch eine Enteignung gehören. Deshalb ist es gut, die Schätze im Himmel anzusammeln, indem hier auf der Erde fleißig verschenkt wird. Gott hat festgelegt, dass er jedem Menschen das geben wird, was dieser zu Lebzeiten anderen gab. Deshalb werden auch wir durch Verschenken reich. In seiner Bergpredigt führt Jesus aus, dass unsere Almosen im Verborgenen geschehen sollen, damit wir unseren Lohn nicht schon dahin haben (Matthäus 6,1-4). Ob dazu auch eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt zählt, wissen wir nicht. Die Finanzbeamten sind jedenfalls zur Verschwiegenheit verpflichtet, so dass auch solche Zuwendungen im Verborgenen geschehen. Wird eine Spende aber in der Zeitung oder in einer Werbeschrift ausdrücklich erwähnt, so ergibt sich daraus kein Schatz im Himmel. Nicht wir schreiben Jesus vor, wie er die Bergpredigt gemeint haben könnte, sondern er gibt uns darin Anweisung, wie wir alles für ihn geben können und dann vollen Lohn empfangen.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*. Der Bibeltext gilt als vollständig abgeschlossen seit dem Konzil von Karthago, (0397); die letzte Revision der deutschen Bibel durch (Martin) Luther erschien (1545); Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2014Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2014)